

PFERDEFLÜSTERER GIBT ES NICHT

Paul Dietz, ein langjähriger Schüler und Assistent von Ray Hunt, Tom Dorrance und Buck Brannaman («Buck, der Film»), ist in den USA ein geschätzter und bekannter Experte.

In der Schweiz unterrichtete er diesen Sommer zum zweiten Mal.

Was er lehrt, passt irgendwie in keine Schublade.

Was soll man von einem halten, der aussieht wie ein Cowboy,
aber sagt, er reite nicht western?

Es sind warme Tage im August 2015, an denen Paul Dietz in Wegenstetten AG sein Wissen an Schweizer Schülerinnen und Schüler weitergibt. Auf den ersten Blick sieht hier alles nach einem weiteren Western-Kurs aus: Der Kursleiter ein Cowboy, die Pferde mit entsprechendem Tack. Aber Moment: Es liegen doch auch einige Englisch-Sättel auf den Pferderü-

cken. «Englisch oder Western gibt es bei mir nicht», erklärt Paul, «ich unterscheide nach «good riding» oder «bad riding.» Paul sieht sich auch nicht als Reitlehrer. Sein Ziel: «Den Pferden helfen, den Menschen besser zu verstehen.»

LERNEN: AUFGABE DES SCHÜLERS

Also alles ein wenig anders hier. Auch die Kurszeiten sind speziell: vier Tage dauert

der Kurs, wobei jeder Teilnehmer aber «nur» jeweils einen Halbttag aktiv mit seinem Pferd arbeitet. Paul ist überzeugt vom Lerneffekt dieses Systems: «Oft fällt der Groschen erst, wenn man zuschaut.» Lernen durch beobachten, erinnern, vergleichen, nach dem Dorrance-Prinzip «Observe, remember, compare» (siehe Box). «Lernen ist die Verantwortung des Schülers», hält Paul fest. Es bringe nichts,





zu babysitten: Die nächste Frage, der nächste Lernschritt müsse reif sein und vom Schüler kommen, nicht vom Lehrer. Er lässt seine Schüler suchen, ausprobieren, spüren. Es gibt keine Levels, kein Diplom. Das beste Feedback gibt das Pferd. Fehler findet der Mann aus Arizona nicht schlimm. «Daraus lernt man, jeder in seinem Tempo – und man ist damit nie fertig.» Dorrance nannte es eine endlose Reise, die man genießen solle.

SIMPEL, ABER NICHT EINFACH

Und so üben die Teilnehmer am Boden und auf dem Pferd schwitzend die scheinbar simplen Manöver: Kreisen, Hinter- und Vorhand isoliert bewegen, Vor- und Rückwärts gehen, eingemittet und auf einer vom Reiter vorgedachten Linie. Was bei Paul federleicht aussieht, entpuppt sich als kniffliges Zusammenspiel einzelner Hilfen, wohl dosiert, zur rechten Zeit. «Spürt die kleinste Veränderung, den leisesten Versuch des Pferdes und belohnt sofort, indem ihr nichts macht», tönt es immer wieder über den Platz. «Achtet euch: Wo ist der Fuss meines Pferdes, wo sind seine Gedanken?» Es fällt zunächst vielen

schwer. Paul beobachtet, greift nur ein, wo es unbedingt nötig ist und erinnert immer wieder daran, zu versuchen, so wenig wie möglich zu machen. Und: «Lasst euch Zeit – ich habe schon Grand-Prix-Reiter gesehen, die diese Aufgaben schlicht nicht reiten konnten. Ich selbst habe über 30 Jahre investiert. Und Geduld. Und Bescheidenheit.»

«KEIN PFERDEFLÜSTERER»

Gelungene Investitionen, gemessen an der Verwandlung des 5-jährigen Wallachs, den Paul an beiden Kursen reitet: Der Rappe wird von Tag zu Tag runder, gibt schneller nach, versammelt und balanciert deutlich besser. Paul kann einen einzelnen Fuss in der Bewegung anhalten und zurücksetzen, das Pferd federleicht, fast wie ein Marionettenspieler bewegen. Teilnehmerin Janine sieht das nicht zum ersten Mal: «Letztes Jahr war meine Stute Pauls Demopferd. Was ich da gesehen habe, hat mich sehr berührt.»

Paul macht klar: Diese Harmonie ist keine Magie. «Pferdeflüsterer gibt es nicht. Diesen Begriff hat ein Schriftsteller erfunden. Gute Pferdeleute aber haben begrif-



Im Cow Work zeigt sich, wie gut Pferd und Reiter tatsächlich harmonieren.

fen, dass wir Menschen verantwortlich sind für das Pferd, nicht umgekehrt. Wir haben seine Gesellschaft gewählt, nicht es unsere. Wir sollten versuchen, alles zu tun, damit das Pferd trotzdem Glück empfinden kann. Es sollte unser Partner sein, nicht unser Sklave.»

PFERDE BRAUCHEN FRIEDEN UND SICHERHEIT

Um mit dem Pferd wirklich eins zu werden, benötigt das Pferd zwei Sachen vom Menschen, ist Paul überzeugt: Sicherheit



Paul Dietz

Paul Dietz, 43 Jahre, aus Phoenix, Arizona, arbeitete und lernte von den grossen Horsemen (siehe unten). Er war drei Jahre lang Brannamans Assistent. Seit einigen Jahren unterrichtet er selbst. Für August 2016 sind wieder Kurse in der Schweiz geplant.

Weitere Infos

- www.pauldietzhorsemanship.com
- www.paradise-ranch.ch (Organisator CH)
- www.rayhunt.com
- www.tomdorrance.com
- www.brannaman.com

und Frieden. «Wenn das Pferd sich auf mich verlassen und glauben kann, dass ich es nicht in Schwierigkeiten bringe, dann kriegt es eine Sicherheit, die es in der freien Wildbahn nicht hat.» Paul betont: Es geht nicht darum, das Pferd zu dressieren, dass es sich hinlegt oder ähnliches. Die Kunst ist es, Mutter Natur, die Instinkte des Pferdes, zu nutzen und nicht als Hindernis zu sehen. Das Ziel ist, dass das Pferd irgendwann, wenn es Angst kriegt, statt die Flucht zu ergreifen, zuerst fragt: Hey, was meinst du, was soll ich jetzt tun?

Aus diesem Grund sieht Paul Dietz viel Positives in der Arbeit am Rind: Das Pferd gewinnt enorm an Selbstvertrauen, erhält eine wirkliche Aufgabe. Der Reiter erfährt, wie viel Harmonie wirklich besteht: «Eine Kuh ändert das Pattern innerhalb einer Millisekunde. Wenn ich damit arbeiten kann, wird mein Pferd lernen, mit mir zu sein, statt einfach bei A abzubiegen.»

WENIGER MACHEN, UM MEHR ZU ERREICHEN

Auch im Schweizer Kuh-Kurs erkennt man rasch, welche Paare schon recht harmonisch tanzen und welche nicht. «Es wäre oft so viel besser, wenn wir versuchten, dort besser zu werden, wo wir gerade stehen, statt etwas zu wollen, was noch nicht reif ist», resümiert Paul Dietz. «Wir wären am Ende schneller am Ziel.» Da ist sie wieder, die benötigte Bescheidenheit.

Pauls Aussagen bestätigen sich am Ende des Kurses: Manche Teilnehmerinnen arbeiten drei Halbtage lang «nur» vom Boden – und erreichen, unterstützt von Paul und seiner Frau Christine, die grössten Fortschritte: Der Wallach, der am ersten Tag seine Besitzerin über den Platz schleif-

te, lässt sich am Schluss reiten und steht ruhig da. Die Stute, die sich nicht vom Stallkumpel trennen konnte und sich schwer verladen liess, erfüllt willig ihre Aufgaben und hüpfte nach dem Kurs fast von selbst in den Anhänger. Insgesamt ist die Ruhe, die am Ende in den Augen der meisten Pferde zu lesen ist, das wohl Eindrücklichste dieses Kurses.

FÜR (FAST) JEDEN

Lernen, das seinem Pferd zu geben, kann jeder, ist Paul überzeugt: «Es braucht den Willen zu lernen und an sich selbst zu arbeiten, in den Spiegel zu schauen. Das Pferd gibt uns immer sein Bestes, das es uns im Moment geben kann. Es nicht faul, bockig oder gar dumm – das sind menschliche Eigenschaften.» Diese Erfahrung kann Rahel, die das erste Mal mit Paul reitet, bestätigen: «Ich sehe mein Pferd mit anderen Augen. Es tut mir leid, wie ich manchmal mit ihr kommuniziert habe.» Was genau sie gelernt habe, kann sie nicht in Worte fassen. Aber man sieht es am Ausdruck ihrer Stute, wenn sie vorbei reitet.

ES SOLL SPASS MACHEN

Paul betont: Der Weg und das Lernen sind niemals zu Ende. «Es ist erstaunlich, was es zu lernen gibt, nachdem wir alles gelernt haben, was wir glaubten, dass es zu lernen gäbe.» Paul lebt diese Einstellung selbst vor: Seit über 30 Jahren reitet er jährlich in mindestens einem Kurs seines Mentors Buck Brannaman mit – und erkennt jedes Mal etwas Neues. Auch Janine und Rahel werden wieder kommen: «Keine Frage. Unsere Plätze sind bereits reserviert.»

© SIBYLLE KLOSER

Tom Dorrance

Tom Dorrance (1910–2003) gilt als Jahrhundert-Pferdemensch: Der kleine Cowboy aus dem amerikanischen Westen wurde zu Lebzeiten von der New York Times «Anwalt der Pferde» genannt. Die Dorrance-Brüder Tom und Bill wollten erreichen, dass das Pferd zum Partner wird, statt Sklave zu sein und lehrten eine Herangehensweise ohne Gewalt, Missbrauch und unnatürliche Hilfsmittel. Der mittlerweile legendäre Ray Hunt (1929–2009) war Toms bedeutendster Schüler. Heute gilt Buck Brannaman als deren Erbe und Nachfolger. Der Roman und Film «The Horse Whisperer» basieren auf dem Leben, das sie führ(t)en.

Anzeige

Aus Liebe zu Ihrem Pferd!

Pferde strotzen nur so vor Vitalität. Equi-Strath® ist das natürliche Ergänzungsfuttermittel mit plasmolyzierter Kräuterhefe für den Einsatz in Sport oder Freizeit. Es fördert ein ausgewogenes Wachstum, erhöht die Abwehrkraft und verbessert die Leistung. Ein bewährtes Rezept aus der Kraft der Natur. www.equi-strath.ch

Equi-Strath
Aufbaumittel